

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpa-
tliche Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 80.

Winnenden, Donnerstag den 12. Juli

1888.

Winnenden.

Im Wege der Zwangsversteigerung
wird durch den Gerichtsvollzieher heute
Donnerstag, vormittags 10 Uhr
im Pfandlokal des Gerichtsvollziehers
eine **Futterschneidmaschine** an
den Meistbietenden verkauft, wozu die
Liebhaber eingeladen werden.
Gerichtsvollzieher **Maß**.

Feuerwehr Winnenden.

Diejenigen Feuerwehr-
Männer, welche den am
25., 26. u. 27. August statt-
findenden **Landesfeuer-
wehrtagen** in Ötlingen
beizuhören wollen, werden
erlaubt, sich innerhalb 14 Tagen bei
Herrn Schriftführer **Schüle** oder
beim Kommandanten melden zu wollen.

Feuerwehr Winnenden.

Die Mitglieder, welche am
8. Juni bei dem Brande in
Birkmannsweiler thätig wa-
ren, werden auf **Sonntag
den 15. ds.**, abends 5
Uhr zu Kamerad **Bindel**
bei extra Vork- und Gratis-Fähle ein-
geladen.

Das Kommando.

Winnenden.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	45 Pfg.
Kalbfleisch	45 Pfg.
Schweinefleisch	50 Pfg.

Winnenden.

Zum Ansehen empfehle ich meinen
selbstgebrannten abgelagerten
Malzbrauntwein.
Wilhelm Bindel.

Winnenden.

2 Eimer guten
**Apfel-
Most**
hat zu verkaufen
Karl Kögel.

Winnenden.

Gottlieb Auberle ist gesonnen
ungefähr 20 Ar

Baumgut

im Waiblingerberg mit schönem Obst-
ertrag zu verkaufen.
Liebhaber können jeden Tag einen
Kauf mit ihm abschließen.

Groschepach.

Es wird ein tüchtiger
Arbeiter

gesucht von
Gottl. Schwanger, Schuhm.
Auch wird ein Knabe in die Lehre
aufgenommen von **Obigem**.

Holz-Verkauf.

Nächsten **Samstag den 14. Juli** werden aus dem Stadtwald
Schelmenholz 8 Lose gehauene Fichtenstangen, worunter eine ziemliche Anzahl
Baustämmchen 4. und 5. Classe, im Aufstreich verkauft.
Die Zusammentunft ist abends 5 Uhr in der Koppleslinge, wozu Lieb-
haber eingeladen sind.
Winnenden, 11. Juli 1888. **Stadtschultheißenamt
Jent.**

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen
Wilhelm Friedrich Pfeleiderer,
Lammwirts Witwe von hier
bringen am nächsten
Samstag den 14. Juli d. Js.,
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathause wiederholt im Aufstreich zum Verkauf:
2 a 20 qm Gras- und Baumgarten in den Mühlwiesen,
angekauft zu . . . 130 Mk,
22 " 73 " Wiese in Seewiesen,
angekauft zu . . . 1150 Mk,
23 " 07 " Wiese daselbst,
angekauft zu . . . 1150 Mk,
22 " 16 " Baumwiese im untern Lauch,
angekauft zu . . . 2410 Mk
Zahlungsbedingungen: $\frac{1}{4}$ bar und der Rest in 4 Jahres-
zieln pro Martini 1889/92.
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Den 9. Juli 1888.

Ratsschreiberei.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen
Christof Friedrich Finck, gew. Kaufmanns hier
bringen am nächsten
Samstag den 14. Juli ds. Js.
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus zum ersten Male im Aufstreich zum Verkauf:
7/120tel an einer 2barnigten Scheuer auf dem Kellernplatz,
24 a 12 qm Baumacker im Kesselrain oder Burthardtsweg, mit
Gerste angeblümt,
9 a 41 qm Acker ob dem Mühltrain, mit einem großen Apfelbaum,
mit Dinkel angeblümt,
10 a — qm Baumacker im hintern Stöckach, kann auch im Ganzen
11 a 34 qm do. daselbst, erworben werden,
10 a 90 qm Wiese im Rangert oder Siebenmaden.
Hiezu werden Liebhaber eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Zahlungs-
bedingungen günstig gestellt sind.
Den 9. Juli 1888.

Ratsschreiberei.

Revier Unterweissach.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 18. Juli**
aus dem Staatswald Bruch, Schloßwald, Eichen-
wald, Ochsenhau 20 fichtene Hopfenstangen II.
Cl., Am. 17 eichene Schälprügel, 21 dto. Reis-
prügel, 4 erlene Noller 2 m lang, 32 buchene
Prügel und Klobholz, 4 Nadelholzschleiter, 9 dto.
Prügel, 4 Buchen-, 131 Nadelholzanzbruch, 590 buchene gebundene Wellen.
Zusammentunft morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Sonne in Hohnweiler.

Winnenden.

Ein Baumacker

mit schönem Obstertrag an der Hert-
mannsweiler Straße ist dem Verkauf
ausgesetzt.
Auch hat derselbe mehrere noch gute
Fensterläden und Fenster
billig zu verkaufen.
Näheres bei der Redaktion.

Höfen.

Hochzeits-Einladung.

Die Unterzeichneten beehren
sich hiemit, Freunde und Be-
kannte zu ihrer am **Son-
ntag den 15. Juli** im
Gasthaus z. **Krone** dahier
stattfindenden **Hochzeits-
Feier** freundlichst einzu-
laden.
Der Bräutigam:
Karl Wurst.
Die Braut:
Christiane Eckardt.
Obiger Einladung an-
schließend ladet ebenfalls
zu zahlreichem Besuch freund-
lichst ein
C. Baule z. Krone.

Winnenden.

Meine obere

Wohnung

mit Keller habe auf Jakobi zu vermieten.
Maria Klöpfer Witwe.

Winnenden.

Sein unteres

Zogis

hat zu vermieten
Ferdinand Frik.

Winnenden.

Einen Scheunenplatz

hat zu vermieten **Witwe Franz.**

Winnenden.

600 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen ge-
setzliche Sicherheit auszuleihen
Sitt z. Bahnhof.

Birkmannsweiler.

Einen soliden

Arbeiter

sucht **W. Groß**, Schuhmacher.

Die Verlagsbandlung von A. Pfautsch
u. Cie. in Stuttgart liefert kostenlos und
franko die Broschüre:

Behandlung und Heilung von Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende.

Verschönerungsverein Winnenden.

Wir beabsichtigen, an der Breuningsweiler Straße auf dem Eck, wo der Staffelfensfußweg in die Straße ausmündet, eine ganz massiv steinerne Ruhebant aus weißem Sandstein, 2 m lang, 0,30 breit und 0,45 hoch, anzubringen. Lusttragende zu Ausführung dieser Bank, fertig auf den Platz gestellt, wollen ihre Offerte binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten einreichen.

Den 11. Juli 1888.

Bereinstaffler:

E. Greiner, ref. Ratschreiber.

Kropf.

Halsanschwellung.

Ohne Verursachung und mit unschädlichen Mitteln befreite mich Herr Dr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus von einem größeren Kropfe. Neuenburg a/Rh. Sept. 1887. Ignaz Geiger. Keine Geheimmittel!Adr.: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Hertmannsweiler.

Ein noch guterhaltenes, für Lernende geeignetes

Tafelklavier

wird verkauft im Pfarhaus. (Preis: 100 Mk.)



Makulatur-Papier

per Pfd. 12 S, ist fortwährend zu haben bei E. Huss, Buchdrucker.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 10. Juli. Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent von Bayern nebst Gefolge ist gestern mit dem Salondampfer „Wittelsbach“ von Lindau kommend bei Ihren Majestäten in Schloß Friedrichshafen zu Besuch eingetroffen. Die königlichen und Privat-Gebäude waren besetzt, ebenso der Hafen. Die Rückreise nach München erfolgte abends über Lindau.

Stuttgart, 10. Juli. Der „Staatsanzeiger“ meldet über den Besuch des Prinzregenten Luitpold in Friedrichshafen: Bei der Tafel erhob sich der König und brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl des Prinzregenten, sowie auf die Fortdauer des gegenseitigen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Bayern und Württemberg.“ Hierauf erwiderte der Prinzregent: „Ich erlaube mir, auf das Wohl Ihrer Majestäten mein Glas zu erheben, und ich bin glücklich, daß ich mich schon seit langer Zeit der wohlwollenden Freundschaft Ihrer Majestäten erfreue. Zugleich drücke ich meine Freude über die herzliche Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder aus: Hoch lebe das Königspaar von Württemberg!“ — Der Prinzregent empfing den Minister v. Münnich in besonderer Audienz. Der König verlieh dem Prinz-Regenten das 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 29. Die Einwohnererschaft brachte dem Prinz-Regenten herzlichste und wärmste Ovationen dar.

— Die in der Tagordnung für die bei der württembergischen Staatseisenbahn aufgestellten Gepäckträger vorgesehene Gebühr „für das Verbringen des von dem Reisenden nicht sofort an dem Gepäckwagen (Gepäck-Ausfolgeplatz) übernommenen Reisegepäcks auf das Gepäcklager“ kommt zu Folge Anordnung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 26. Juni 1888 von jetzt an in Wegfall.

— Beim eidgenössischen Turnfest in Luzern, das in den Tagen vom 1.—3. Juli stattfand, erhielt ein Mitglied des Stuttgarter Männerturnvereins, Eichenlohr, den 6. Kranz und ein zweites, Weber, den 30. Preis. Nach Meldungen von schweizerischen Zeitungen ist Eichenlohr der einzige Nichtschweizer, welcher einen Lorbeerkrantz nebst Ehrengabe erhielt, obgleich das Fest durch die Turnvereine München, Wien, Paris, Mailand u. s. w. mit ihren besten Turnern besetzt worden war. Bei der Eigenart der in der Schweiz verlangten Uebungen, insbesondere der Freilübungen, welche außerhalb der Schweiz nie geübt werden, ist der Wettbewerb nichtschweizerischer Turner sehr erschwert.

— Am 6. Juli, abends 5 1/2 Uhr verunglückte der Maurer Gottlieb Mülch von Stuttgart dadurch, daß er an dem Neubau Vereinshaus St. Johann, Neuchlinstraße, zwischen Rothbühl- und Guttenbergstraße beim Schreiten über eine Diele, welche umtippte, aus einer Höhe von ca. 5 Meter auf einen eisernen Balken herunterstürzte und eine starke Brustprellung davontrug.

— Letzten Samstag Nachmittag hat sich der 16 Jahre alte Sohn eines Stuttgarter Weingärtners in einem kleinen See am Bothnanger Weg ertränkt, aus Furcht vor Strafe, da er vom Feldwächter ertappt wurde, als er sich an einem fremden Kirschbaum gütlich that.

— An dem Neubau von Gemeinderat Lechler

in der Pragstraße in Stuttgart, verunglückte ein Arbeiter beim Näziehen eines 25 bis 30 Zentner schweren Steines dadurch, daß die Rollen, in welchen der Stein lag, brachen. Der am Kopf und am Fuß nicht unbedeutend Verletzte mußte sofort ins Katharinenhospital verbracht werden.

Cannstatt, 6. Juli. Heute nachmittag gab es hier in der Marktstraße eine ziemlich aufregende Scene. Ein junger, kräftiger Mann stahl in einem Hause der Turmstraße ein Paar Stiefel, wurde aber dabei erwischt und verfolgt. Der Dieb sprang in die Marktstraße, begab sich in die Restauration zum Fäßle, rannte in das oberste Stockwerk auf den Trockenboden, wo er ein Fenster fand, welches aufs Dach führte. Von hier kletterte er angesichts der auf der Straße stehenden Menschenmenge auf das Dach des Nachbarhauses, des Gasthauses zur Ente. Als die Schutzmannschaft sich in das Haus begab, um ihn festzunehmen, gelang es dem Ausreißer, im Hofe sich in einem Fasse zu verstecken. Hier fiel er jedoch in die Hände der Polizei und wurde geschlossen abgeführt.

— Am Freitag nachmittag schlug ein Blitzstrahl an der Landstraße bei Schwieberdingen in einen Baum, unter welchem der 36 Jahre alte ledige Karl Krämer von da mit seinen Geschwistern Schutz suchte. Letztere eilten zeitig der Heimat zu, Krämer aber wurde von dem Strahle getroffen, an der linken Seite des Körpers sichtlich verbrannt und sofort getötet.

Untertürkheim, 6. Juli. Die Frau des hies. Schuhmachers K., welche schon 14 Kinder geboren, von welchen 7 leben, darunter auch ein Zwillingsspaar mit 7 Jahren, hat heute im Katharinen-Hospital drei Mädchen geboren. Dieselben sind alle am Leben.

Bannang, 8. Juli. Die ungünstige Witterung hat auf den Besuch der am Sonntag abgehaltenen Fahnenweihe, zugleich 50-jähriges Jubiläum unseres Liederkranzes, beeinträchtigt. Der Festzug durch die besagten und mit Kränzen geschmückten Straßen begann um 2 Uhr von der Hürlin'schen Gartenwirtschaft aus. Er wurde durch 3 Vorreiter eröffnet. Diesen folgten eine Abteilung Feuerwehr, Musik, kostümierte Schüler, Festdamen, der frühere Liederkrantz mit der alten Fahne, die bürgerlichen Kollegien soweit sie nicht schon in den Vereinen sich angeschlossen hatten, auswärtige Vereine, deren sich 13 beteiligten, Schützengesellschaft, Kriegerverein, Turnverein, Sängergesellschaft Eintracht, jetziger Liederkrantz und schließend eine Abteilung Feuerwehr. Auf dem Festplatz begrüßte der Vorstand des Liederkranzes die Gäste, worauf Schullehrer Fauth einen Ueberblick über den Verein seit seinem Entstehen in den 30er Jahren gab. Nun hielt in gebiengen Worten Herr Stadtschultheiß God die Festrede und es folgte Enthüllung der Fahne und Uebergabe derselben durch Fräulein Vogt mit einer Ansprache an den Verein. Das Fahnenlied und noch ein Gesamtchor schlossen die Feier. Gegen 5 Uhr stürte ein starker Regenguß die Festfreude. Unter den Vereinen fand der Eslinger Bürgergesangverein durch seine Vorträge großen Beifall. Wir können das Fest als sehr gut gelungen bezeichnen und hoffen, daß auch die Besucher ein gutes Andenken nach Hause genommen. — Die hiesige obere Apotheke, seither im Besitze von Hrn. Meuret, ist in voriger Woche von Apotheker Roser aus Stuttgart um 102 000 Mk angekauft worden.

Dehringen, 9. Juli. Bei der am Samstag hier stattgehabten Ausstellung und Prämierung

Winnenden, den 11. Juli 1888.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute Vormittag 11 Uhr unser lieber Schwager und Onkel

Karl Steinbuch, Glasermstr.

nach langem Krankenlager, aber unerwartet schnell, verschieden ist.

Die Beerdigung findet nächsten Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

von Stuten und Fohlen erhielt u. a. Gutbesitzer Anwalt Schwaderer von Gollenhof (Marbach) folgende Preise: einen 2. Preis mit 200 Mk für eine 12jährige Stute, jedoch aus dem besonderen Grund, weil dieses Tier schon früher 3 Preise erhalten hatte, nur in der Form eines Nachpreises von 100 Mk, einen 1. Preis mit 200 Mark für ein Stutenfohlen, einen Familienpreis mit 200 Mk für 1 Stute mit Saugfohlen und 3 älteren Fohlen.

Großbottwar, 7. Juli. Ein von Weber Entemann entlassener, schon älterer Arbeiter von Ottenhausen, Oa. Neuenbürg, schlich sich, statt zum Abendessen zu gehen, in die oberen Gelasse des Hauses und zündete daselbst mit einem Zündhölzchen das Bett der Meisterin an, worauf er schleunigst die Flucht ergriff. Als der zweite Geselle, welcher im Auftrage des Meisters daselbst Papier behufs Ausstellung eines Zeugnisses für den Entlassenen holen wollte, das Feuer bemerkte, rief er um Hilfe, worauf noch rechtzeitig der Brand gelöscht werden konnte. Der Flüchtige hatte nicht mehr Zeit, seine Effekten mitzunehmen, ebenso ist er auch nicht mit Geld versehen, weshalb er wohl bald in Haft gebracht sein wird. — Das Mutter-schwein des Gemeinderats Fink hier brachte unter 10 Ferkeln eine merkwürdig geformte Mißgeburt zur Welt. Dieselbe hat einen auffallend großen, aber normalen Kopf. Von der Brust an teilt sich der Körper in zwei Teile mit 4 Füßen, wovon zwei seitwärts, zwei aber nach unten gehen. Die beiden Hinterkörper sind normal gebildet.

Kotha, 8. Juli. Seit anfangs voriger Woche ist der in guten ökonomischen und häuslichen Verhältnissen lebende Aussingbauer K. von Gagstatt spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach ihm waren bis jetzt vergeblich.

Ebingen, 6. Juli. Ein bedauerlicher Vorfall ist von hier zu berichten. Auf einem Zimmerplatz entstand heute vormittag zwischen einem älteren und einem jüngeren Arbeiter Streit. Der erstere, ein verheirateter, gesetzter Mann, hatte den letzteren wegen seines Benehmens beim Vespertrunk getadelt. Dieser erwiderte mit groben Reden und als der Ältere sich anschickte, dem Burschen Raision beizubringen, nimmt letzterer sein scharfes Beil, mit dem er gerade arbeitet und wirft es nach dem Ändern, der getroffen, aus einer klaffenden Wunde furchbar blutend, zusammensinkt. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Der Thäter wurde verhaftet.

Heidenheim, 8. Juli. Heute nacht 11 Uhr fiel Kupferschmied Wagner jr. hier, 25 J. alt, ein sehr geordneter Mann, zum Fenster heraus. Er war nach 1/4 Stunde tot.

Heidenheim, 9. Juli. Bei Gienzen fand man gestern unweit der Spitalmühle in der Brenz den entseelten Körper des led. Schustergesellen Job. Häfeler von Bezgenrieth, D.-Amts Göppingen. Man vermutet Selbstmord.

Von der bayr. Grenze, 6. Juli. Kürzlich ließ eine Bäuerin in dem bei Rothenburg gelegenen Weiler Neufig die Bureinfassungen in ihrem Küchengarten zurückschneiden. Da die Zweiglein so frisch und saftig aussahen und das Grünfutter rar ist, so verwendete die Frau dieselben zu Krippfutter. Allein noch in der Nacht erkrankte alles Vieh, das von dem Bux gefressen hatte, und der sofort herbeigerufene Tierarzt hatte gegen 44 Tage zu thun, um die kranken Tiere wieder

herzustellen. Man sollte eben nicht nach jedem Kr aut greifen, wenn sich eine Ebbe auf dem Heuboden einstellt.

Tagesberichte.

Berlin, 7. Juli. Am Donnerstag findet bei den Majestäten im Stadtschloß ein größeres Diner statt, wozu alle Botschafter, Gesandte und Missionschefs geladen sind. — Der von den Ausschüssen des Bundesrates fertiggestellte Gesetzentwurf betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter enthält 144 Paragraphen. Die Wartezeit ist bei der Altersrente auf 30 Jahre, bei der Invalidenrente auf 5 Jahre festgesetzt. Die Kosten tragen zu 3 Teilen das Reich im Wege des Umlageverfahrens, und die Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Wege des Prämienbeitrages, wobei die Beiträge nach Wochen gewährleistet werden, 21 S für Männer, 14 für Weiber pro Woche. Der Arbeitgeber bezahlt den Betrag ganz; er kann aber bei jeder Lohnzahlung die für den Arbeiter ausgelegte Hälfte einziehen. Die Errichtung verschiedener Beitragsstufen innerhalb einzelner Anstalten ist für einzelne Betriebe gestattet. Der Betrag der Rente ist bei Männern auf 120 M , bei Weibern auf 80 M festgesetzt. Nach Ablauf der ersten 5 Jahre steigt die Invalidenrente während der nächsten 15 Jahre um jährlich 2 M , von da ab jährlich um 3 M , von da bis 250 M um jährlich 5 M . Bei den Weibern steigt die Rente um $\frac{2}{3}$ des angegebenen Betrages. Die Altersrente beginnt mit dem 71. Lebensjahre. Der Betrag wird nur ausbezahlt, wenn 47 Wochen fortlaufend Beiträge entrichtet worden. Die Zeiten der bescheinigten Krankheit von mindestens sieben tägiger Dauer gelten als Beitragszeiten. Eine Kürzung der Rente wegen eines Ausfalles des Beitrages infolge des Militärdienstes findet nicht statt. Das Reich bestellt für jede Versicherungsanstalt einen Kommissar. Die Feststellung der Rente wird durch die untere Verwaltungsbehörde vorbereitet und erfolgt durch den Vorstand vorbehaltlich einer Beschwerde an das Schiedsgericht. Die Publikation des Entwurfs erfolgt binnen Kurzem.

Berlin, 8. Juli. Dem „Berl. Montagsbl.“ zufolge wird die deutsche Flottille den Kaiser Wilhelm nur bis zur Grenze der deutschen Gewässer geleiten, von wo aus die kaiserliche Yacht nur mehr von zwei deutschen Kriegsschiffen begleitet wird. Wenn, wie verläufig bestimmt ist, die erste Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm II. und Czar Alexander III. auf offener See stattfindet, so wird zunächst Kaiser Wilhelm an Bord der russischen Yacht „Derjawa“ kommen, welche im Momente der Ankunft Kaiser Wilhelms die deutsche Flagge hissen wird. Hierauf wird sich der russische Thronfolger auf die Yacht „Hohenjollern“ begeben, welche wieder die russische Flagge ausfährt. Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, wird sich im Gefolge Kaiser Alexanders befinden. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß alle diese Bestimmungen noch im letzten Augenblicke eine Aenderung erfahren. Aus der Thatsache, daß Fürst Bismarck seine Abreise nach Friedrichsruh neuerdings wieder verschoben hat, schließen einzelne Berliner Blätter, es sei doch noch möglich, daß der Reichskanzler die Kaiserreise mitmachen werde.

Berlin, 10. Juli. Die „Derjawa“, auf welcher der Kaiser von Rußland dem Kaiser Wilhelm entgegenfährt, wird von zwei russischen Kriegsschiffen begleitet. Sobald Kaiser Wilhelm die „Derjawa“ betreten hat, dampfen das russische und deutsche Geschwader nach Kronstadt, wo die Landung stattfindet. Am Lande wird der kaiserliche Gast mit allen militärischen Ehren empfangen. Von Kronstadt geht nach dem offiziellen Empfang die Fahrt nach Peterhof. In Begleitung des Zaren auf der „Derjawa“ wird mit Rücksicht darauf, daß Graf Herbert Bismarck in Begleitung des Kaisers Wilhelm ist, auch Minister Giers sich befinden.

Charakteristisch für die Stimmung, in welche die Pariser Chauvin durch die bevorstehende Petersburger Kaiser-Zusammenkunft versetzt sind, ist der Inhalt nachstehenden Drohbriefes, welcher dem Pariser Korrespondenten des Berl. Tageblatts in den letzten Tagen zugeht. Derselbe lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„Saupreüße, mit Fußtritt in den Allerwertesten werden wir Dich in Deine Heimat zurückbefördern. Sage von uns Deinem Meister Bismarck, daß wir ihm dafür danken, daß er uns die Gelegenheit gegeben hat, uns zu kräftigen. Wenn die Zeit gekommen ist, wird er sehen, daß wir die Zeit, die er uns gelassen hat, benutzt haben. Was Deinen Kaiser betrifft, der im Begriff steht, sich vor dem Czaren zu erniedrigen und

ihm die Stiefel zu lecken, so werden wir ihm zeigen, was Mut und Würde bedeuten. Wenn Du wüßtest, wie wir euch alle verabscheuen, Preußen, die Ihr seid, Ihr würdet davor zittern, daß Ihr Euch noch in unserer Mitte befindet. Wir haben, was wir brauchen, um Euch zu besiegen, Geduld und Geld! Bald — — —“

Sagan, 10. Juli. In vergangener Nacht wurden durch den aus Berlin kommenden Courierzug bei Hansdorf drei Postbedienstete überfahren, von denen zwei getötet wurden; der dritte ist schwer verletzt.

Wiesbaden, 8. Juli. Wie verlautet, erkennen die preußischen Behörden das Exterritorialrecht der Königin Natalie nicht an und wollten den Kronprinzen Alexander auf Grund gesetzlicher Bestimmungen an den General Protic übergeben. Die Königin habe sich aber unter den Schutz des russischen Konsulats gestellt. — König Milan hat sich an die „Heilige Synode“ gewandt, während nach den serbischen Gesetzen das „Konsistorium“ allein kompetent ist. Um nun seinem Vorgehen den Schein der Gesetzmäßigkeit zu geben, suchte er es zu erlangen, daß der Bischof von Nisch von der Königin empfangen würde. Die Königin hat sich jedoch geweigert, den Bischof Dimitri zu empfangen und ist derselbe daraufhin abgereist. — Die jetzige Krise ist entstanden, nachdem das eheliche Verhältnis schon mehr als zehn Jahre getrübt war, wozu die Lebensweise des Königs nicht wenig beitrug. Schließlich hatte die Königin viel Besorgnisse wegen ihrer Gesundheit, und dieser Umstand führte eine Unterbrechung der ehelichen Gemeinschaft herbei. Mit noch größerem Widerstreben bemerkte aber der König die Thatsache, daß die Königin eine politische Haltung einnahm, welche mit seinen Anschauungen nicht in Uebereinstimmung zu bringen war. Natalie pflegte mit Vorliebe die Gesellschaft der Frauen ehemaliger Minister von der Partei des Herrn Nistic, sie hatte Fühlung mit allen Gegnern der Fortschrittspartei und sogar mit den Radikalen. Alle Unzufriedenen des Landes wendeten ihre Blicke der Königin zu. Daraus entstanden zahlreiche Zwistigkeiten, die eine weitere Störung des Privatlebens herbeiführten, die auch von den Außenstehenden um so leichter bemerkt wurden, als die Königin wenig Selbstbeherrschung übte und selbst bei offiziellen Gelegenheiten kleine Nadelstiche nicht unterlassen konnte. Der König gab einmal zu Ehren des italienischen Gesandten Galbagna ein Essen, welchem auch der österreichische Militärattaché, Major Descovich mit seiner Frau bewohnte. An der Seite des Königs saß Frau Descovich, und Milan bemerkte in dem Gespräch zu seiner Nachbarin, er sei in Paris erzogen worden. „Man merkt aber wenig davon“, replizierte spitz die Königin. Es entstand eine peinliche Pause. Solche Vorfälle häuften sich, und die Königin, welche in den ehelichen Zwistigkeiten sehr oft die Oberhand behalten hatte, beging den Fehler, daß sie den Ernst ihrer Situation noch immer nicht erkannte. Der König aber war entschlossen, die politische Stellung, welche seine Frau zuweilen auf seine Kosten anstrebte, nicht ferner zu dulden und so kam es zum offenen Bruch, zur demonstrativen Reise der Königin nach Rußland und später zur Fahrt nach Baden bei Wien, Florenz und Wiesbaden.

Von der russischen Grenze schreibt man: Eine Scene, die charakteristisch für die Willkür der russischen Beamten u. deshalb der Veröffentlichung wert ist, spielte sich neulich in dem zwei Meilen von Memel liegenden russischen Grenzstädtchen Garzden ab. Der Polizeimeister dieses Städtchens, namens Maljwin, begab sich nach dem preußischen Grenzdorf Laugallen, um dort, wie alltäglich, dem preußischen Schnaps zu zusprechen. Gegen Abend trat der Potator die Rückkehr an. Als er in Garzden eintraf, sah er vor einem Hause einige kleine, halbnackte Kinder im Sande sich herumtummeln. Dieser Zustand der Kinder scheint sein ästhetisches Gefühl verletzt zu haben, denn er rief den Wirt des Hauses heraus und fragte ihn in barschem Ton, wem die Kinder angehörten. Als ihm der Wirt beteuerte, er wisse es nicht, sah der Jünger der heil. Hermandad diese negative Antwort als eine verbrecherische Auflehnung an und explizierte dem Staatsverbrecher mit einem dicken Spazierstock einige wichtige Schläge über Kopf und Schulter. Aber in den kleinen russischen Städten ist es nichts Ungewöhnliches, von den Beamten, wenn auch unschuldig, durchgeprügelt zu werden. Namentlich in einem solchen Falle, wo die Majestät des Polizeimeisters höchst-

selbst sich herabläßt, die Prügel zu verabsolgen, darf es nicht wundernehmen, wenn der arme Mann, seinen Schmerz verbeißend, ohne einen Laut des Murrens sich zurück in seine Wohnung begab. Mit dieser Scene hatte aber die Tragödie noch nicht ihr Ende erreicht. Um die Mitternachtsstunde desselben Tages traten einige Männer an das erwähnte Haus und forderten Einlaß. Da jedoch der Wirt, welcher ein Fuhrmann ist, inzwischen weggefahren war und im Hause nur seine Frau mit ihrem zwei Monate alten Kinde sich befand, weigerte sich dieselbe, aufzumachen. Darauf gab der Polizeimeister seiner Eskorte das Zeichen zur Attacke und im Nu war die Bastille erstürmt. Die Häcker drangen an der Spitze ihres Chefs ins Haus, rissen die vor Angst wimmernde Frau aus dem Bett, schleiften sie in halbnacktem Zustand nach dem Gefängnis und gestatteten ihr nicht einmal, den Hunger ihres zwei Monate alten Kindes, welches von einer mitleidenden Nachbarin morgens nach dem Gefängnis gebracht wurde, zu stillen! Solche Barbareipassiere noch im 19. Jahrhundert!

Leipzig, 9. Juli. Das Reichsgericht verurteilte Diez wegen Landesverrats und Beiseitigung von Aktenstücken und Diebstahl zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, die Ehefrau Diez wegen Beihilfe zum Landesverrat zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den Färbereibesitzer Appel wegen Beihilfe zum Landesverrat und Bestechung zu 9 Jahren Festung und 1 Jahr Gefängnis.

Mannheim, 9. Juli. Beim Ludwigshafener Schützenfest errang C. Köhler aus Schwäbisch Gmünd auf der Feldscheibe Mittelrhein den ersten Preis.

Würzburg, 7. Juli. Heute vormittag 10 Uhr wurden unterhalb der Hügelschen Badeanstalt eine männliche und eine weibliche Leiche, welche um den Leib mit Stricken zusammengebunden waren, aus dem Main gezogen und als der 21-jährige Eisendreher Franz Götz und die 19-jährige Näherin Therese Schmidhelm von hier, welche man seit Sonntag nacht vermißte, erkannt. Was die beiden Liebenden zu diesem unglückseligen Entschlusse geführt haben dürfte, ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

Neu-Ulm, 8. Juli. In vergangener Nacht wurde in hiesiger Stadt ein Mord verübt. Die an der kleinen Donau hier wohnhafte Rosa Diez aus Dettingen wurde heute vormittag, unangekleidet auf ihrem Bette liegend, erdrosselt aufgefunden, ein Taschentuch war ihr mit einer Gabel in den Mund gesteckt worden, auch war derselben ein Schnitt am Halse und ein Stich im Bauche beigebracht worden. Die Getötete lebte mit einer, ebenfalls nicht ganz gut präparierten Person, welche neben ihr wohnte, seit längerer Zeit in Unfrieden und es soll deshalb letztere nebst ihrem Geliebten, einem Gefreiten des hiesigen Fuß-Artillerieregiments, heute vormittag in Untersuchungshaft genommen worden sein.

Wien, 7. Juli. König Milan von Serbien frug dieser Tage durch eine Vertrauensperson bei einem Wiener Geschäftshaus, ob es ihm ein Darlehen von 250 000 Gulden oder darunter gegen seine Lebensversicherungspolice gewähren wolle. Auf die ablehnende Antwort der Londoner Firma Coutis & Comp., erklärte das hiesige Haus, den Antrag mit Bedauern ablehnen zu müssen. — Eine offiziöse Petersburger Zuschrift führt aus: Die Kaiserbegegnung werde keine ernsthafte Aenderung der russischen Politik herbeiführen; man begreife in Rußland, daß die Tripelallianz Deutschland gegenüber Oesterreich-Ungarn Verpflichtungen auferlege, welchen ersteres sich nicht entziehen könne. Andererseits sei Rußland entschlossen, an seinen Forderungen bezüglich des Balkan festzuhalten. Trotzdem könne man aber von der Entrevue eine Förderung des Friedens und allgemeiner Beruhigung erwarten, die es ermöglichen werde, die schwebende Frage später mit verminderter Gefahr zu besprechen und zu lösen.

Wien, 9. Juli. Die in Karlsbad weilenden russischen Diplomaten Peter und Paul Schumalow haben die Meldung der Blätter, daß während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Rußland die bulgarische Frage aufgeworfen werden solle, entschieden dementiert. Graf Paul Schumalow (der Botschafter in Berlin) soll nach dem „N. W. Tagbl.“ gesagt haben: „Die Verbündeten Oesterreich und Deutschland sind so mächtig, daß Rußland an einen Krieg absolut nicht denken kann. Sollten wir etwa Soldaten aus Astrachan herausziehen, um einen Krieg zu beginnen, dessen Ausgang für Rußland sehr zweifelhaft wäre? Wir haben, als Rußland aufs äußerste gereizt wurde, nicht an Krieg gedacht und denken heute noch viel weniger daran. Die Zusammenkunft der Monarchen wird nur zur Befestigung des Friedens beitragen.“

Paris, 9. Juli. Dem „Gaulois“ wird aus Straßburg telegraphiert, daß ein Dekret bevorstehe, welches die französischen Grundbesitzer im Elsaß verpflichtet, ihren Besitz in kurzer Frist zu verkaufen.

Paris, 9. Juli. Bei dem gestrigen Vantett in Rennes griff Boulanger die Kammer auf das Festigte an. Es sei die höchste Zeit, sagte er, dieser Kammer und dieser unheilvollen Verfassung ein Ende zu machen; die Stimme des Volkes müsse sich jetzt hören lassen, zum Wohle der Republik und bei den vorbereitenden Wahlen sich bestätigen; die Auflösung der Kammer und eine Revision der Verfassung sei der einzige Wunsch eines jeden Franzosen.

Paris, 8. Juli. Ueber eine Unterredung, die der Redakteur des „Figaro“ mit dem gegenwärtig hier weilenden Dr. Mackenzie hatte, teilt die Fr. Ztg. folgendes mit: Mackenzie gab seiner Freude darüber Ausdruck, Gelegenheit zu haben, für die freundliche Haltung der französischen Presse seinen Dank aussprechen zu können; er begreife das Interesse Frankreichs an Friedrich III., denn derselbe sei einer der liebenswürdigsten und besten Menschen gewesen. Ihm selbst seien tausend Verdrießlichkeiten in San Remo bereitet worden, von denen der Kranke nichts gewußt habe, die aber die Prinzessin Viktoria zur Verzweiflung gebracht hätten. Wenn die Stunde der vollen Verantwortlichkeit gekommen sei, werde er sprechen und ihre Verteidigung werde zermalmend für einige Andere sein. In San Remo wie in Berlin sei er überall in einer gewissen Entfernung gehalten worden. Auf Befehl der Königin von England und des Kronprinzen sei er gekommen und geblieben. Er habe nicht die Meinung der deutschen Ärzte geteilt und das habe genügt, seine Wissenschaft und seine Absichten zu verdächtigen. Bereits im November sei beschlossen worden, daß die Tracheotomie von einem deutschen Arzte gemacht werden solle. Nach der Tracheotomie die hätte verschoben werden können, habe er den Kranken nur zweimal täglich gesehen, aber gar nicht berühren dürfen; er habe ihn gefragt, wie er sich befinde, und mit einer immer schwächeren Stimme habe derselbe geantwortet: „Danke, ganz gut!“ Das sei sein ganzer Verkehr gewesen. Dr. Mackenzie schilderte darauf den übermenschlichen Mut der Kaiserin Viktoria, die alle bedeutenden Werke über Krebsleiden gelesen und gewußt habe, daß ihr Gemahl sterben müsse, aber sie habe am Krankenbett mit Heroismus ihren Schmerz verborgen. Er entwarf darauf eine ergreifende Schilderung der furchtbaren Schmerzen, die der Kaiser erdulden mußte. Durch die Einsetzung der gebogenen Kanüle habe er die Erstickungsgefahr verhindert und durch die Einführung der Kaustiksonde die Nahrung direkt in den Magen befördert, aber Zwischenfälle, über die er schweigen wolle und Unvorsichtigkeiten, die er erzählen werde, wenn es nötig sei, hätten alles verdorben. Der Tod des Kaisers habe ihn überrascht, denn er habe geglaubt, daß er noch ein Jahr leben würde. Auf die Frage, ob er gleich anfangs den Krebs erkannt und aus diplomatischen Gründen verheimlicht habe, antwortete Dr. Mackenzie die Antwort. Er erzählte ferner, daß am Tage nach dem Tode des Kaisers Fürst Bismarck und Kaiser Wilhelm zu ihm gekommen seien; ersterer hätte einen Bericht über die Krankheit gefordert und der Kaiser hätte hinzugefügt, daß der Bericht sofort abgefaßt werden und alle Einzelheiten enthalten müsse. Er, Dr. Mackenzie, habe drei Tage Zeit verlangt. Einige Minuten später sei ein Ordonnanz-Offizier erschienen, der den Auftrag hatte, ihn nicht zu verlassen bis der Bericht fertig sei; darauf habe er einen kurzen Bericht niedergeschrieben, der außer den bereits bekannten Thatsachen die Bemerkung enthält, daß er Gewißheit über das Leiden erst im letzten Monat erlangt habe. Endlich fügte Dr. Mackenzie hinzu, daß er der Autopsie nur gleichsam als Einbringling, nicht als zugezogener Arzt beigewohnt habe. Die Dankbarkeit des Kaisers bis zum letzten Augenblicke tröste ihn über alle gegen ihn gerichteten ungerechten Angriffe.

Paris, 9. Juli. Der „Matin“ publiziert heute einen Bericht über eine Unterredung eines Mitarbeiters mit Dr. Mackenzie, worin dieser den gestrigen Artikel des „Figaro“ (vgl. obigen Artikel) als Werk der Einbildung und Phantasie bezeichnete. Dem Mitarbeiter des „Matin“ gegenüber leugnete Mackenzie, die Verantwortlichkeit den deutschen Ärzten aufgebürdet zu haben; es sei un wahr, daß er von den körperlichen Leiden des Kaisers gesprochen habe; derselbe habe keine Schmerzen gehabt. Trotzdem werden viele Angaben

der ersten Unterredung durch die zweite bestätigt. So sprach Mackenzie wieder von der rührenden Dankbarkeit des Kaisers und der Kaiserin; er erzählte, daß Kaiser Wilhelm von kalter Höflichkeit gegen ihn gewesen sei und er bestätigte, daß wenn die deutschen Ärzte eine Broschüre gegen ihn veröffentlichen würden, er mit solchem Freimut und solcher Deutlichkeit auf Grund von Dokumenten antworten würde, daß jeder Laie es verstehen und der Ruf der deutschen Ärzte schaden erleiden würde. Er erklärte ferner auf Befragen, bei Einsetzen der letzten Kanüle sei eine Wunde entstanden, und es sei nicht unmöglich, daß diese Verwundung den Tod beschleunigt habe. Der Mitarbeiter des „Matin“ fragte auch bezüglich des Koffers mit geheimen Papieren, die Mackenzie nach England transportiert haben solle. Mackenzie antwortete: „Das ist Staatsgeheimnis; ich kann darüber nicht sprechen, bis ich meines Eides entbunden bin.“

Brüssel, 6. Juli. In vergangener Woche fand hier unter Vorsitz des belgischen Generalkommissars der Weltausstellung, Grafen A. d'Altreumont, eine Sitzung der Kommissare aller vertretenen Länder statt. Gegenstand der Beratung war die Bildung und Zusammensetzung des Preisgerichtes. Die deutschen Aussteller, 731 an der Zahl, waren durch ihren Kommissar, Herrn R. Cornely vertreten. Die Berichte über Ausstellerganz und Raumgröße der verschiedenen Abteilungen ergaben, daß das deutsche Reich nächst Belgien am hervorragendsten vertreten ist. Die Zahl der in Deutschland zu erwählenden Juroren wird demnach nicht weniger als 40 betragen. Herr Cornely ist beauftragt, betreffende Ernennungsvorschläge der belgischen Regierung zu unterbreiten. Die Juroren-Arbeiten selbst werden am 20. Juli beginnen. Außer namhaften Geldpreisen gelangen Ehren diplome, Medaillen und Anerkennungsdiplome zur Austeilung.

Belgrad, 8. Juli. Die Königin hat schon am 25. Juni in einem Telegramm an den Metropolitan die Synode für nicht kompetent in Ehe-scheidungs-sachen erklärt und gegen deren Beschlüsse energisch Protest erhoben.

Belgrad, 8. Juli. In allen Teilen des Landes herrscht große Aufregung und die Ansicht, daß die Scheidung der Ehe des Königspaares nicht nur für die Königin, sondern noch mehr für das ganze Land, den König und den Kronprinzen ein großes Unglück wäre.

Gerihtsjaal.

Lübingen. In der Strafkammer wurde am Freitag gegen eine ledige Dienstmagd von Oberisingen, O.M. Freudenstadt, verhandelt. Dieselbe, im Dienst eines hiesigen Uhrmachers, holte am Sonntag Morgen, den 22. Apr., Holzkohlen von der Bühne, bügelte mit einem Kohlenbügeleisen einen Schurz und warf nachher die noch nicht abgekühlten Kohlen in einen Korb. Dieser entzündete sich sofort und verursachte ein Schadenfeuer, welches den obern Teil des Hauses in Asche legte. Die Angeklagte wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt und wird im Zivilprozeß auch ihr über 1000 M betragendes Vermögen wegen Brandschadensersatz verlieren.

— (Strafe für anonyme Briefe.) Eine Rentnerin in Neumied, welche durch anonyme verleumderische Briefe zum Teil recht schmutzigen Inhalts versucht hatte, eng miteinander verbundene Personen, Ehegatten, Familienmitglieder u. s. w. in Feindschaft zu bringen, ist von dem Landgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— (Reichsgerichtsentscheidung.) Des mit Strafe bedrohten Kaufs einer Wahlstimme in einer öffentlichen Angelegenheit (§ 109 Str.-G.-B.) macht sich nach einem Urteil des Reichsgerichts I. Strafsenats, vom 9. April d. J., schon derjenige schuldig, welcher sich die Stimme des Wählers gegen die Hingabe oder auch um das Versprechen eines Vorteils zusagen läßt; dieser Vorteil muß nicht gerade ein Vermögensvorteil, aber immerhin ein materieller Vorteil sein. Als ein solcher Vorteil kann auch das Versprechen, für eine Unterstützung des Wählers bei einem dritten sich verwenden zu wollen, gelten.

Verschiedenes.

— Sieben Wochen trüber Himmel und Regenwetter. So schreibt die „Kleine Presse“ vom 11. ds. Schöne Aussichten das! Heute stehen nämlich im Kalender die „sieben Brüder“ und nach einer alten Bauernregel soll das Wetter sieben Wochen so bleiben, wie es heute ist. Wir schwören aber nicht unbedingt auf jede Wetterprophezeiung und wollen hoffen, daß wir sieben Wochen lang milden Sonnenschein haben. Der

wird den Städtern und dem Bauer weit willkommen sein als Regen.

— (Je nachdem.) Eine Geschichte, die nicht übel an die berühmte Stiftung für Schulzwecke erinnert, welche ein talentvoller Schultheiß als Schulzwecke las und verwendete, berichtet das Hamburger Journal für Buchdruckerkunst: Ein Stuttgarter Buchdrucker-Besitzer erließ kürzlich im dortigen Neuen Tagblatt ein Gesuch um Anlegerrinnen, das nicht ohne Erfolg war, ihm aber auch folgende originelle Offerte einbrachte: „Köln, den 4. Juni 1888. Bezugnehmend auf Ihre Annonce im Stuttgarter Neuen Tagblatt Nr. 123 anerbiete ich mich zur Anfertigung von Anlegerrinnen. Da mir aber diese Art von Rinnen nicht bekannt ist, so ersuche ich Sie, um Ihnen meine Offerte vorlegen zu können, um gefällige Zustellung einer kleinen Zeichnung. Hochachtungsvoll N. N. Klempnermeister. Spezialität: Fabrication von Rinnen.“ In den Buchdruckereien werden bekanntlich vielfach zum Anlegen der Papierbogen an der Schnellpresse Mädchen verwendet, die Anlegerinnen heißen.

Landwirtschaftliches.

— (Ein Mittel gegen Bremsen bei Pferden.) Ich habe, so schreibt ein Korrespondent der „W. Ldw. Ztg.“, Jahre hindurch alle mir angetragenen Mittel versucht, um die Pferde vor den Bremsen zu schützen, aber stets mit nicht genügendem Erfolge. Nun versuchte ich verflohenen Sommer Fichtthran, und dieses Mittel stellte mich vollkommen zufrieden; die Pferde haben, mit Fichtthran geschmiert, den ganzen Tag Ruhe. Abends müssen die Pferde gewaschen und abgerieben werden, weil sich sonst eine Kruste bildet.

— (Gartenwege von Unkraut zu reinigen.) Um Gartenwege von Unkraut rein zu erhalten, vermischt man 50–60 Liter Wasser mit zwanzig Pfund ungelöshtem Kalk und zwei Pfund Schwefelsäure, lasse diese Mischung in einem Kessel sieden und begieße dann damit die Gartenwege. Die Wirkung erstreckt sich auf mehrere Jahre. Ein einfacheres Verfahren besteht darin, daß man die Wege mit einer starken Salzauflösung begießt.

— (Wert des Düngers einer Kuh.) Die Auswurfstoffe einer mittleren Milchkuh betragen durchschnittlich 7,2 Kilogramm pro Tag. Darin sind enthalten an Stickstoff 192 Gramm und zwar im Kot 82, im Harn 110 Gr., Phosphorsäure 70 Gr. im Kot, Kali 242 Gr., davon 42 Gr. im Kot, 200 Gr. im Harn. Nach den augenblicklichen Marktpreisen kosten 110 Gr. Stickstoff 24 Pfg. und 200 Gr. Kali 8 S, in Summa 32 S. Darnach hat also der jährliche Harn einer gut genährten Milchkuh einen Wert von rund 116 M.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 9. Juli. (Landesproduktensbörse.) In letzter Woche hatten wir jeden Tag Regen; wodurch sich die Feuernte sehr verzögert; es erwächst dadurch den Dekonomen viel Arbeit und materieller Verlust. Die Ernteausichten haben sich gebessert durch die stattgefundenen Niederschläge. Die amtlichen Nachrichten aus Oesterreich-Ungarn, welche bis 2. Juli reichlauten: Weizen läßt fast eine gute Mittelernte hoffen, Roggen ergibt eine schwache Mittelernte im Durchschnitt. Gerste, wenn auch in einzelnen Gegenden gut, sehr gut, im ganzen schwach und mittelmäßig. Reps entspricht den Erwartungen in Quantität und Qualität. Mais hat sich erholt und steht befriedigend. Obst wird im allgemeinen ein schwaches, stellenweise ein befriedigendes Resultat ergeben. Gegen Mitte der Woche wurde aus Ungarn die Sensationsnachricht gemeldet, daß sich plötzlich viel Frost und Brand zeige; sofort erhöhten sich die Preise an allen tonangebenden Plätzen, heute, nachdem die Nachricht dementiert wird, ist die Stimmung eine ruhigere und zuwartende. Die süddeutschen Märkte verkehrten in ruhiger Haltung. Die heutige Börse nahm einen ruhigen Verlauf.

Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen bayer. 20,75 M., russ. 20,25 M., württ. 20 M., ungar. 20,50 M., Dinkel 14,50 M., Haber russisch 14,75 M., Markt, Rohlreps ungar. hochprima 23,25 M.

Stuttgart, 9. Juli. (Weihbörse.) In heutiger Börse wurden 830 Sack inländischen Mehls als verkauft angezeigt. Preise per Sack von 100 kg Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 31,— bis —,— M., Nr. 1 29,— bis 29,50 M., Nr. 2 27,— bis 28,— M., Nr. 3 25,— bis 26,— M., Nr. 4 22,— bis 23,— M.